

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 44

Artikel: Barberine

Autor: Ryffel, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Wasserschloß mit Druckleitung und Seilbahn

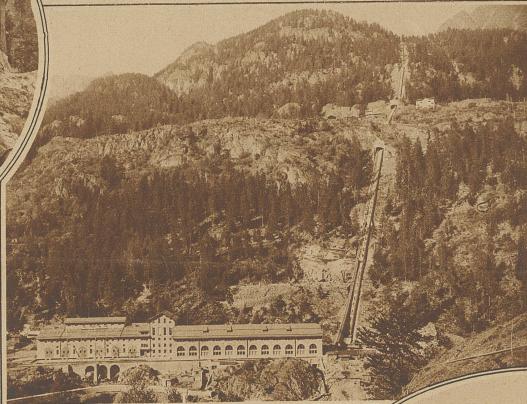
BARBERINE

von A. RYFFEL, phot. ZURICH,
mit Aufnahmen des Verfassers

Die Barberine ist ein kleines Flüschen, das die Schmelzwasser aus dem Gebiet der Tour

Hochgebirgswelt, zwischen zwei gewaltigen Gebirgszweigen, eine etwa 54 m breite, bis zu 8 m tiefe und 280 m lange Grotte in die Felsen gesprengt und darauf eine Staumauer aufgebaut, die an Kühnheit und

mer das Wasser in die Kraftleitung überfließt, um von da den Turbinen im Kraftwerk in Châtelard zugeführt zu werden. Die Wasserleitung und die neben ihr herlaufende Seilbahn reißen jeden Besucher zur Bewunderung hin. Neben den Ausblicken in die Täler nach Süden und Norden ist es vor allem die technische Anlage, die Staumauer erregt. Mancher wird sich eines leichten Gruselns kaum erwehren können,



Großartigkeit alle derartigen Werke in Europa übertrifft. Diese Staumauer erhält sich zu einer Höhe von 80 m; am Fundament beträgt

wenn er den kleinen Wagen der Bahn besteigt, wenn das Seil sich spannt und das leichte Gefährt gelassen und ruhig der Tiefe zuschwimmt.

Schon aus der Ferne vernimmt man das Brausen und Donnern der mächtigen Turbinen und wenn sich der Fuß erst über die Schwelle des Kraftwerkgebäudes setzt, so bietet sich dem Besucher ein neues technisches Wunderwerk. Vor kaum zwei Stunden noch bot sich dem trunkenen Auge das Bild eines herrlichen Bergsees, und hier tobte bereits das nämliche Wasser mit unheimlicher Gewalt und schleuderte die schweren Massen der Turbinenräder 333 mal in der Minute im Gehäuse herum. Jede mit dem Generator gekuppelte Turbine entwickelt eine Kraft von rund 13.500 Pferdekräften. Der im Generator erzeugte Strom von 15.000 Volt wird den Transformatoren zugeführt, wo seine Spannung auf 66.000 Volt umgeformt und den Unterwerken zugeführt wird. Von dort aus werden die Fahrleitungen gespiesen und die Motoren der elektrischen Lokomotiven getrieben.

Das Barberine-Werk, das zwei Kraftzentralen besitzt, eine in Châtelard und die zweite, die heute im Bau sich befindliche, in Vernayaz im Rhonetal, liefert, wenn vollständig ausgebaut annähernd 150.000 Pferdekräfte und versorgt das ganze Netz der Westschweiz der S. B. B. mit Kraft. Die Kostensummen für diese beiden gewaltigen Wasserwerke werden ungefähr 130 Millionen Franken betragen.

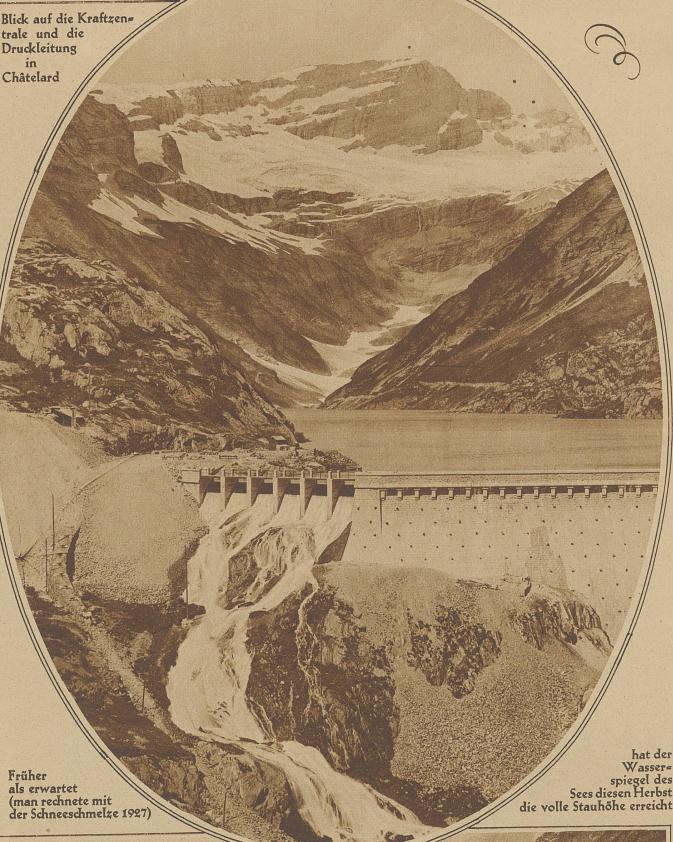


Emosson und die Baubaracken, von der Staumauer aus gesehen

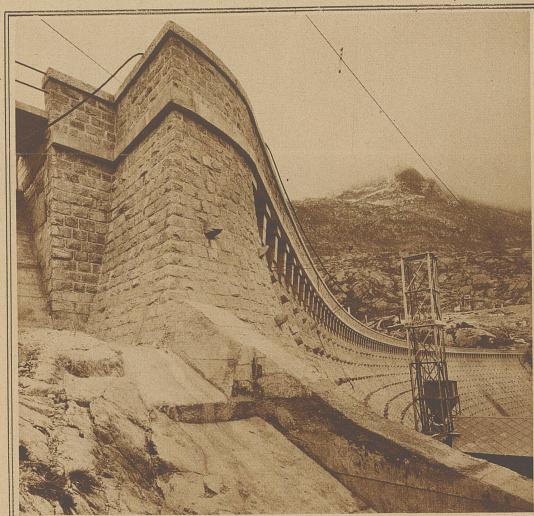
Sallières durch ein wildes Felsentobel bei Châtelard den Wassern der Eau noir zuführt. Um nun diese Wasser, die Jahrtausende in muntern Sprüngen dem Tale zueilten und bei Vernayaz sich mit der Rhone vereinigten, den neuzeitlichen Errungenschaften der Technik nutzbar zu machen und sie in weiße Kohle zu verwandeln, haben die Schweiz. Bundesbahnen dem kleinen Wildbach ganz in der Nähe seiner Geburtsstätte eine Schranke gesetzt und seinem weiteren Lauf eine andere Richtung gegeben. Im Jahre 1920 haben die Ingenieure in zirka 1800 Meter Höhe, inmitten einer grandiosen

die Breite 48 m und eine zirka 300 m lange Straße führt über den 3,2 m breiten Scheitel, von welchem aus bei klarem Wetter der Besucher einen unvergleichlichen Ausblick in das Gebiet der gesamten Montblanc-Gruppe genießt. Hinter der Mauer liegt ein prachtvoller Bergsee, in dessen klaren Wassern die Bergspitzen und herunterfließenden Gletscher sich spiegeln und ein Naturschauspiel hervorzaubern, an dem man sich nicht satt sehen kann. Auf der linken Talseite wurde die Felsenbrust angebohrt und bis zum Wasserschloß ein Kanal durch den Berg gesprengt, wo aus einer mächtigen Kam-

Blick auf die Kraftzentrale und die Druckleitung in Châtelard



hat der Wasserspiegel des Sees diesen Herbst die volle Stauhöhe erreicht



Detailansicht der Staumauer mit Ueberlauf



Blick auf Staumauer und See